

Feierlichkeit zur Einweihung des Ingeborg Syllm-Rapoport Hörsaals

Freitag, den 24.05.24, um 16 Uhr im Hörsaal W 30

Medizin im Dienste der Menschlichkeit bedarf des humanistischen Engagements der Vielen – in der Profession und darüber hinaus. Ob wissenschaftliche Erkenntnisse dafür erarbeitet und angewandt werden, die größtmögliche Mehrung menschlichen Wohlergehens zu befördern, oder ob sie zur Einschränkung und Zerstörung menschlicher Lebensgrundlagen missbraucht werden, ist eine gesellschaftlich, institutionell und persönlich tagtäglich neu zur Entscheidung stehende Frage.

Dies zeigt nicht zuletzt die Rolle medizinischer Fakultäten im deutschen Faschismus. Aus der kritischen Auseinandersetzung mit dieser Geschichte lassen sich jedoch zugleich weitreichende Schlussfolgerungen für eine gegenwärtig humane Medizin entwickeln.

In diesem Sinne hat – auf kritische studentische Initiative hin – der Fakultätsrat Medizin im April 2021 einstimmig beschlossen, die Lehrhörsäle des UKE nach Personen zu benennen, die in ihrem Wirken ein menschenfreundliches Kontra zur Inhumanität des Faschismus verfolgten, um diese alternierenden Handlungsmöglichkeiten für heute nachhaltig ins öffentliche Bewusstsein zu bringen. (Der Beschluss ist im Wortlaut auf der Rückseite dokumentiert.)

In diesem Zusammenhang findet nun die feierliche Benennung des Hörsaals der Frauenklinik (W 30) nach Ingeborg Syllm-Rapoport statt.

Ingeborg Syllm (1912-2017) wuchs in Hamburg-Eppendorf auf und finanzierte sich ihr Medizinstudium mit Nachhilfestunden. Als „Halbjüdin“ musste sie ihr Staatsexamen auf gelb markiertem Papier ablegen. Aus rassistischen Gründen wurde ihr 1937 die Promotion verwehrt und nachträglich die Studienberechtigung entzogen. Sie emigrierte 1938 in die USA, erlangte über zahllose Umwege ihren Medical Doctor und fand als Assistenzärztin Anstellung im Children's Hospital in Cincinnati, wo sie ihren späteren Mann, Samuel M. Rapoport, kennenlernte. Beide engagierten sich politisch gegen den Faschismus, für die Ächtung der Atomwaffen und gegen die Rassentrennung in den USA, deren Auswirkungen sie in ihrer ärztlichen Tätigkeit täglich zu Gesicht bekamen.

Als Mitglieder der Kommunistischen Partei wurden sie vom berüchtigten „Ausschuss für unamerikanische Umtriebe“ verfolgt und mussten kurzerhand mit den inzwischen geborenen vier Kindern erneut fliehen. Über Österreich führte sie der Weg an die Charité nach Ost-Berlin, wo Ingeborg Rapoport entscheidend am Aufbau der Neugeborenenheilkunde mitwirkte und 1969 die erste Professur für dieses Fach in ganz Europa bekleidete. Ihrem konsequent humanistischen Engagement in klinischer Praxis, Wissenschaft und Politik ist es u.a. zu verdanken, dass die Säuglingssterblichkeit in der DDR auf eine der niedrigsten Raten weltweit gesenkt werden konnte. Weit bis ins höchste Alter setzte sie dieses Engagement unverbrüchlich fort. Im Mai 2015 stellte sie sich erneut der ihr von den Nazis zuvor verwehrt Doktorprüfung am UKE und wurde mit 102 Jahren der älteste Mensch, der je ein Promotionsverfahren erfolgreich bestand.

Dieses eindrucksvoll bewegte, aufrechte Leben im unermüdlichen Kampf für die Humanität soll nun mit der Benennung des Hörsaals beispielgebend gewürdigt werden. Alle sind herzlich zur Teilnahme eingeladen!



Inge Rapoport als Exilantin in den USA



Dokumentiert

Beschluss des Fakultätsrats Medizin vom 21. April 2021

Kriterien zur Benennung der Lehrhörsäle am UKE

Die Medizinische Fakultät ist sich der gesellschaftlichen Verantwortung bewusst, die sich aus ihrer wechselvollen Geschichte und ihrer Rolle als Stätte der Bildung, Ausbildung, wissenschaftlichen Erkenntnisgewinnung und gesundheitlichen Versorgung sowie als öffentlicher Arbeitgeber in einem demokratischen Gemeinwesen ergibt.

Sie begreift das Lernen aus der Geschichte als gemeinschaftliche, kontinuierliche und alltägliche Angelegenheit und möchte daher im Rahmen eines Gedenkkonzepts mit der Benennung ihrer Hörsäle ihre Mitglieder sowie die städtische Öffentlichkeit zum aktiven Erinnern anregen.

Auch Angehörige der Fakultät haben sich in den dunkelsten Kapiteln der deutschen Geschichte an Verbrechen gegen die Menschlichkeit, an Verletzungen menschlicher Würde und wissenschaftlicher Ethik, an der Ausgrenzung, Verfolgung und Ermordung von Mitmenschen, an der Legitimation von Ungleichheit, Gewaltanwendung und Tötung sowie an der Aufrechterhaltung eines Regimes beteiligt, das Krieg, Verwüstung und millionenfaches Leid über die gesamte Menschheit gebracht hat.

Auch und gerade in dieser Zeit haben sich gleichzeitig ebenso Angehörige der Fakultät in beispielgebender Weise, nicht selten unter Einsatz ihres Lebens, für die Wahrung und Verwirklichung der Menschenwürde, für das Leben bedrohter Mitmenschen, für eine Medizin im Dienste der Menschlichkeit und der Gesundung Aller und eine Welt des Friedens eingesetzt.

Mit dem Gedenkkonzept soll diese Geschichte öffentlich sichtbar und bewusst reflektierbar gemacht werden, um aus ihr zu lernen für ein „Nie wieder!“ und für eine Medizin, die das größtmögliche Wohlergehen aller Menschen als Leitmaßstab ihres Handelns verfolgt.

Im Zusammenhang mit weiteren begleitenden Aktivitäten soll daher eine kriteriengestützte Namensgebung für die Lehrhörsäle des UKE – zunächst für die fünf bislang unbenannten Hörsäle N61, N43, W30, W40, O45 – als besonders geeigneten, öffentlichen Begegnungsorten erfolgen.

Um durch die Beschäftigung mit der Biographie der Namensgebenden eine Auseinandersetzung mit der Geschichte zu unterstützen, sollten diese vorzugsweise:

- Sich mit besonderem Engagement im Dienste der Menschlichkeit um die Beförderung einer menschenfreundlichen Medizin verdient gemacht haben
oder: Durch besonderes Engagement im Einsatz gegen das NS-Regime hervorgetreten sein
oder: Leidtragende der Verfolgung durch den Nazismus (..)

- Einen biographischen Bezug zum UKE bzw. zum Hamburgischen Medizinwesen aufweisen
- Mit den besonderen Aspekten ihrer Biographie einen kontrastreichen Bezug zum mit dem benannten Ort verbundenen, spezifischen Unrecht herstellbar machen [...]
- In ihrer Gesamtheit möglichst viele der am UKE anzutreffenden Personengruppen repräsentieren (ärztlich-wissenschaftlich Tätige, Pflegepersonal, Studierende, Patientinnen und Patienten, weitere Beschäftigtengruppen)
- In ihrer Gesamtheit ein unter Genderaspekten ausgewogenes Verhältnis abbilden [...]

Feierlichkeit zur Einweihung des Ingeborg Syllm-Rapoport Hörsaals Freitag, den 24.05.24, im Hörsaal W 30

Programm

- 16.00 Uhr **Klavier | Prof. Dr. Martin Scherer**
- 16.05 Uhr **Begrüßung und Eröffnung**
Dekanin Prof. Dr. Blanche Schwappach-Pignataro
- 16.10 Uhr **Grußwort des Senats**
Staatsrätin oder Staatsrat der Behörde für
Wissenschaft, Forschung, Gleichstellung und
die Bezirke
- 16.15 Uhr **Ein besonderes Verfahren –
Inge Rapoport und die Fakultät**
Prof. Dr. Dr. Uwe Koch-Gromus
- 16.35 Uhr **Inge Rapoport an der Charité**
Prof. Dr. Mathias David, Charité
- 16.55 Uhr **Klavier | Prof. Dr. Martin Scherer**
- 17.05 Uhr **Inge Rapoport und der „neue“ Hörsaal
aus fachlicher Sicht**
Prof. Dr. Anke Diemert
- 17.15 Uhr **Inge Rapoport's Engagement aus
studentischer Sicht**
Elias Gläsner
- 17.25 Uhr **Enthüllung des Schriftzugs im Hörsaal**
Dekanin Prof. Dr. Blanche Schwappach-Pignataro
- 17.35 Uhr **Klavier | Prof. Dr. Martin Scherer**
- 17.45 Uhr **Verabschiedung und Ausblick**
Dekanin Prof. Dr. Blanche Schwappach-Pignataro
- Ab 18 Uhr **Empfang im Garten des Erika-Hauses**